

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene XIV

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

mein Alter für dich thun wird, ist mir unbekannt; er sagt so etwas nie. Aber ich habe auch meine Sparsfennige für mich — (sie zieht ganz heimlich ein kleines ledernes Beutelgen hervor) und was der Summe an Größe abgeht, das wird meine Liebe und mein Segen ersetzen. (Sie steckt ihm das Beutelgen verstoßen in die Hand, wischt sich die Augen, und geht schnell ab.)

Vierzehnte Scene.

Ludwig, gleich nachher Pauline.

(Pause. — Er betrachtet wehmüthig das Beutelgen) Armer Verwayster! so mußttest du endlich eine Mutter finden, nur um doppelt zu fühlen, was du entbehrst? — ein gutes Mädchen mußte dir Liebe schenken, nur um die Last deiner Ketten zu erschweren? (Er bleibt schwermüthig in tiefen Gedanken stehn.)

Pauline (schleicht auf den Säßen hinter ihn, und hält ihm plötzlich die Augen zu) Nahe. (Sie zieht die Hände erschrocken zurück und besieht sie) Was ist das? deine Augen sind voll Thränen?

Ludw. Du solltest sie nicht sehn.

Paul.

Paul. Warum weinst du?

Ludw. Daß ich geboren bin!

Paul. Sonderbar, Andere weinen, daß sie sterben müssen.

Ludw. Weinen ist das Loos der Menschheit.

Paul. Dann habe ich eine Nöte gezogen, denn ich läche von Herzen gern, und wenn du mir gut bist, so lachst du mit mir.

Ludw. Ich kann nicht.

Paul. Warum nicht? was fehlt dir? was ist dir begegnet? wie kommst du an den Geldbeutel meiner Mutter?

Ludw. (nach einer Pause) Reisegeld.

Paul. (erschrocken) Reisegeld? wer will denn reisen?

Ludw. Ich — muß reisen.

Paul. Du? — wohin?

Ludw. Gleichviel. Je weiter, je besser.

Paul. Bist du denn schon zu lange bey uns gewesen?

Ludw. Viel zu lange!

Paul. (mit einem Aufsehn) Fast glaube ich es selbst.

Ludw.

Ludw. (reichr ihr die Hand) Du warst mir gut —

Paul. (mit herzlicher Umarmung) Ich bin es noch.

Ludw. Ich hatte es verdient.

Paul. Soll ich das glauben wenn du gefürchtet

Ludw. Ich muß dich doch nicht fürchten.

Paul. (mit einiger Bezwirrung) Mein Vater — wollte mit dir reden.

Ludw. Er hat es gethan.

Paul. Und billigt deinen Entschluß?

Ludw. Er ist sein Werk.

Paul. Du sprichst in Räthseln.

Ludw. Mein ganzes Daseyn ist ein Räthsel, das nur der Tod mir lösen kann. — Leb wohl, gute Pauline! vergiß mein nicht! — Ich habe euch alle sehr lieb gehabt — und dich vor Allen! — Wohin ich gehe, wird euer Bild mich begleiten. — Wenn ihr des Abends unter der großen Linde sitzt — so denkt auch zuweilen an mich —

Paul. Ludwig!

Ludw. Und wenn die Kirschen an dem Baumgen reif werden, das ich vor zwey Jahren

ren oculirte — so ist Du sie — und gedenke
meiner!

Paul. (immer bestommen) Ludwig!

Ludw. Grüße auch die alte Frau, der ich
deine Wohlthaten zu bringen pflegte.

Paul. (bricht in Thränen aus) Ludwig! was
ist das!

Ludw. Du weinst? — du hast doch keine
Miete gezogen. Ich danke dir für diese Thrä-
nen, sie machen mich reicher als das Geld deiner
Mutter.

Paul. Wenn du mich liebtest —

Ludw. Meine Liebe zu dir ist ein Verbren-
nen — mein Herz sündigt gegen eine verhasste
Pflicht.

Paul. O! ich bitte dich! rede deutlicher
mit mir. Ich brauche mich meiner Empfin-
dungen nicht zu schämen. Wenn du warst,
wofür ich dich hielt — wenn du ein guter
Mensch bist — so rede offen, daß ich dich ver-
stehe.

Ludw. Ja, gutes Mädgen, du sollst nicht
von Fremden erfahren, was mich von dir
trennt. — Es wird mir schwer dir zu sagen —

Dritter Band.



aber

aber sagen muß ich es dir — ich bin verheyrathet.

Paul. (ängstlich und fahlschreiend) Verheyrathet! — es ist nicht wahr!

Ludw. Wollte Gott es wäre eine Lüge!

Paul. Verheyrathet! — ach Ludwig! warum verschwiegst du das?

Ludw. Hasse mich nicht.

Paul. Geh! geh zu deinem Weibe! und erzähle ihr, daß du ein armes Mädgen um seine Ruhe betrogen! (sie vertirgt ihr Gesicht mit beyden Händen und geht ab.)

Ludw. Pauline! ist das dein Lebewohl! (Er schlägt seine gefalteten Hände vor die Stirn, und lehnt sich mit dem Kopf an die Mauer.)

(Der Vorhang fällt)